Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **41 (1990)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einleitung

Die nachfolgend aufgeführten Augenspiegel und verwandten Instrumente machen nur einen Bruchteil der Bestände des Zürcher Medizinhistorischen Museums aus, das heute international zu den bedeutendsten seiner Art gehört. Wir verdanken sie einem Sammler aus Leidenschaft: Dr. med. *Gustav Adolf Wehrli* (1888-1949), Privatdozent für Medizingeschichte an der Universität Zürich und praktizierender Arzt[1]. Von den total 75 Augenspiegeln ist uns die Herkunft von 40 Objekten bekannt. Davon stammen drei Augenspiegel aus dem Nachlass des ersten Professors der Augenheilkunde an der Universität Zürich, *Johann Friedrich Horner* (1831-1886). Es handelt sich um das erste und letzte Modell von *Loring* (1869 und 1878) und um das grössere Modell von *Hirschberg* (1877). Vom *Loring*schen Augenspiegel von 1878 bezeugt eine handschriftliche Notiz, dass *Horner* dieses erfolgreiche Instrument in seinen letzten Jahren täglich benützt hat. Eine Studienreise führte ihn 1854/55 nach Wien zu *Eduard Jaeger*, nach Berlin zu *Albrecht von Graefe* und nach Paris zu *Louis-Auguste Desmarres*. Wir vermuten, dass *Horner* von Berlin und Wien das erste Modell von *Helmholtz* (1851) sowie die Modelle von *Coccius* (1853), *Jaeger* und *Zehender* (beide 1854) persönlich mitgebracht hat. Da diese Augenspiegel in den 1870er Jahren nicht mehr modern waren, bediente sich *Horner* der Ophthalmoskope von *Hirschberg* und *Loring*[2].

Es existieren mehrere Spezialsammlungen von diagnostischen Instrumenten der Augenheilkunde. Durch schriftliche und persönliche Kontakte sind uns folgende Aufbewahrungsorte bekannt:

Deutsches Medizinhistorisches Museum Ingolstadt,
Anatomiestrasse 18-20, D-8070 Ingolstadt.

Institut für Geschichte der Medizin der Universität Wien,
Währinger Strasse 25, A-1090 Wien.

Royal Netherlands Ophthalmic Hospital,
Plompetorengracht 9-11, 3512 CA Utrecht, Niederlande.

Keeler Instruments Ltd., 21-27 Marylebone Lane, GB-London W1M 6DS.
The Science Museum (Wellcome Collection), Exhibition Road, GB-London

The Science Museum (Wellcome Collection), Exhibition Road, GB-London SW7 2DD.

Armed Forces Institute of Pathology, National Museum of Health and Medicine, Washington, DC 20306-6000, USA.

The Museum of Ophthalmology, The Foundation of the American Academy of Ophthalmology, P.O. Box 6988, 655 Beach Street, Suite 300, San Francisco, California 94101-6988, USA.

Auch die in Zürich vorhandenen Augenspiegel, entstanden zwischen 1851 und 1950, gestatten einen guten Ueberblick der sukzessiven Entwicklung vom einzeln angefertigten Handaugenspiegel des "Optiker-Mechanikers" bis zum serienmässig hergestellten Stativophthalmoskop renommierter Optikfirmen.

Die Vorgeschichte des Augenspiegels reicht weit in die Vergangenheit zurück, und sie ist so spannend wie die Geschichte danach.
In der kürzlich erschienenen und daher leicht zugänglichen Studie von *Hans Remky* werden die wesentlichen Ophthalmoskopieversuche vor *Helmholtz* eindrucksvoll dargestellt[3].